

Kompostwirtschaft aus der Sicht der landwirtschaftlichen Beratung

A. SCHNITZER

Um das mir gestellte Thema in der gebotenen Kürze abzuhandeln, erlauben Sie mir einige grundsätzliche Feststellungen.

Landwirtschaftliche Beratung

Ein wesentlicher Auftrag der Beratung besteht darin, dass sich jeder Berater mit der Ökonomie und Ökologie mindestens gleichwertig am landwirtschaftlichen Betrieb auseinandersetzt.

Die zusätzliche Tätigkeit soll jedoch darin liegen, zwischen dem praktizierenden Landwirt und der Wissenschaft als Mittler bzw. „Übersetzer“ tätig zu sein.

Es muss eine Symbiose entstehen und es soll dabei absolute Gleichwertigkeit zwischen den Beteiligten gegeben sein, obwohl die zugeteilten Aufgaben sehr unterschiedlich sind.

Letztendlich bestimmt die Ökologie langfristig die Ökonomie eines Betriebes. Somit wird eines ganz klar: „ÖKOLOGIE“ ist **Langzeitökonomie**.

Ausbildung/Wissenschaft

Wir wissen zu genau, dass sich sowohl der landwirtschaftliche Berater als auch der Landwirt in seinem Denken, Verhalten und Handeln von der ihm zu Teil gewordenen schulischen Wissensvermittlung leiten lässt.

Gerade diese, für jeden Menschen so entscheidenden Phase wird durch die Schulbank, egal ob in Fachschule oder Universität geprägt.

Die Lehrmeinung in den meisten landwirtschaftlichen Fortbildungsstätten wurde im Bereich Düngung durch die Mineralstofftheorie eines Justus von Liebig (1803 – 1875) beeinflusst. Diese dient bis heute großteils als Grundlage für die Pflanzenernährung.

Die Wissenschaft hat diese Erkenntnisse entsprechend aufbereitet und über die

Ausbildung den Junglandwirten, Beratern und Agrarstudenten weitergegeben.

Folgen

Wissenschaft und die landwirtschaftliche Beratung hat sich in der Vergangenheit überproportional der anorganischen Düngerlehre zugewandt, die organische Düngung besonders die Kompostwirtschaft wurde sträflich vernachlässigt. Die negativen Auswirkungen auf landwirtschaftliche Flächen wie z. B. akuter Humusabbau, Erosion, Nitratprobleme mit dem Grundwasser wollte man lange nicht zur Kenntnis nehmen. Wir müssen verstehen lernen, dass der Boden ein sehr empfindliches System ist, in dem das Bodenleben eine entscheidende Rolle spielt. Wir dürfen nicht weiter versuchen „Biologie“ durch „Technologie“ zu ersetzen.

„Der Boden ist mehr als nur der Raum, auf dem wir leben. Der Boden ist die Grundlage für unser Leben“.

Dieser Negativtrend wurde auch dadurch begünstigt, dass für die Landwirte, die Manipulation im Handelsdüngerbereich wesentlich einfacher ist.

In der Kompostierung ist/war ein höherer Arbeitsaufwand erforderlich.

Umdenken/Änderungen

Es ist für die landwirtschaftliche Beratung, Wissenschaft und den Landwirten nur mit großer Überwindung möglich, von angeblich „richtigen Denkschematen“ (weil in Schulen gelernt) Abstand zu nehmen und sich einer umweltbewusstesten Landbewirtschaftung zuzuwenden.

Solche Änderungen sind nur möglich, wenn man selbst eine starke Persönlichkeitsstruktur besitzt.

Schule und Beratung haben die Kompostierung ebenfalls in das Weiterbildungsprogramm aufzunehmen.

Wiedereinzug der Kompostierung an landwirtschaftlichen Betrieben

Anfang der 70er Jahre gab es in Österreich nur wenige Landwirte, die sich mit Kompostierung beschäftigten.

Erst Mitte der 80er Jahre, als die Zahl der Biobauern zu steigen begann, kam es auch zu einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung der Kompostwirtschaft.

Auch die Biobauern haben es bis jetzt vielleicht auch wegen mangelnder Beratung nur teilweise geschafft, die Qualitätskompostierung als sehr wesentliches Glied innerhalb der ökologischen Betriebskreislaufes zu integrieren.

Zusätzlich erkannten auch viele Kommunen, dass es nicht sinnvoll ist, wertvolle organische Stoffe auf Deponien zu entsorgen. Es entstand zuerst etwas zaghaft, in weiterer Folge jedoch eine positive Ergänzung zwischen Gemeinden und Landwirten bezüglich der getrennten Bioabfallsammlung als Dienstleistung. Eine Entwicklung, die sich für beide Seiten als positiv herausstellt.

Immer mehr junge, aufgeschlossene Landwirte bemühen sich verstärkt, sich der Kreislaufwirtschaft zuzuwenden, die auch im Einklang mit der Natur steht und kehren der Intensiv-Landwirtschaft den Rücken, da ihnen die negativen Auswirkungen einer solchen bewusst werden.

Die Entwicklung der „modernen“ Landwirtschaft hat erkennbare Grenzen der Zuträglichkeit deutlich überschritten.

Praxis der „neuen“ Kompostierung

Durch die neue Komposttechnik kam es zu großer Arbeitserleichterung.

Im Normalfall bedienen sich unsere Landwirte der offenen Mietenkompo-

Autor: Ing. Arthur SCHNITZER, Bezirkskammer für Land- und Forstwirtschaft Hartberg, Wiener Straße 29, A-8230 HARTBERG

stierung, dies besonders aus fachlichen und finanziellen Beweggründen.

„Technisch erweiterte Systeme“ sind häufig mit höheren Geldausgaben verbunden, und können zu einer fachlichen „Abrüstung“ führen.

Sehr positiv sei vermerkt, dass Forschung/Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten bei uns in Österreich auch stärker aktiv wurden und auch die äußerst positiven Ergebnisse einer entsprechend breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Hier ist besonders die landwirtschaftliche Beratung gefordert, da sie die Aufgabe hat, den Landwirten diese Ergebnisse der Kompostwirtschaft entsprechend praxisgerecht aufzubereiten.

Warum Kompostdüngung?

Boden

- Physikalische und chemische Bodenverbesserung
- Erosionsschutz
- Ausgeglichener Humusbestand und dauerhafte Bodenfruchtbarkeit

Pflanze

- Guter Ertrag bei hoher Qualität pflanzlicher Lebensmittel
- Langfristig gesicherter landwirtschaftlicher Anbau

Umwelt

- Reduzierung des Einsatzes synthetischer Zukaufsdünger und damit Scho-

nung von Rohstoff- und Energieressourcen

- Verminderung des Boden- und Nährstoffabtrages
- Geringer Aufwand an chemisch-synthetischen Pflanzenbehandlungsmitteln und damit Verringerung einer Verschmutzung von Gewässern und Luft

Vorteile der Kompostanwendung

- Hohes Wasserhaltevermögen
- Erhaltung einer stabilen Bodenstruktur
- Förderung und Anregung des Bodenlebens
- Anregung des Stoffumsatzes im Boden
- Rasche Erwärmung des Bodens im Frühjahr durch die dunkle Färbung
- Neutralisierende Wirkung auf saurem Boden
- Förderung der Bodengesundheit
- Nährstoffspeicher; langsam fließende Nährstoffquelle für die Kulturpflanze

Zwischen Landwirten, Beratern und Wissenschaft muss ein reger Gedankenaustausch stattfinden.

Beratung darf nicht zu einer Rezeptvermittlung werden, sondern hat durch entsprechende Praxisversuche gemeinsam mit den Landwirten die Vorzüge der Qualitätskompostanwendung für den

Boden und den darauf wachsenden Kulturen anschaulich zu machen.

Schlussfolgerung

Die Wissenschaft und der Gesetzgeber haben aber auch dafür zu sorgen, dass durch nicht nachvollziehbare Auflagen wie z. B. Grenzwerte im Schwermetallbereich, Kompostaufbringung (N-Frachtberechnung) die Kompostierung ungerechtfertigt erschwert wird.

Bei den Grenzwerten der Schwermetalle sind die geogenen Hintergrundbelastungen des Standortes (Einzugsgebietes) bei der Festlegung zu berücksichtigen.

Was die Berechnung der N-Frachten anlangt, ist auf die geringe Ausnutzung des Kompoststickstoffes Bedacht zu nehmen.

Die landwirtschaftliche Beratung muss sich in Zukunft verstärkt der Kompostierung annehmen.

Versuchsanstellungen an landwirtschaftlichen/gärtnerischen Betrieben sind beratungsbegleitend wahrzunehmen.

Sollte hier ein entsprechender Konsens erreicht werden, so wird die Kompostierung wieder ein fixer Bestandteil einer bäuerlichen, nachhaltigen Landwirtschaft sein.

Verantwortung für die Bodengesundheit zu übernehmen heißt auch, für die Erzeugung gesunder Lebensmittel verantwortlich zu sein.